

Wien VIII/1 Alserstrasse 17.

am 13. Juli 1925.

Lieber Steindorff,

heute erhielt ich zwei Briefe aus Hildesheim, einen von Pelizaeus und einen von Roeder, die eine Schwierigkeit zu schaffen scheinen, die ich gleich beheben will:

Sie wissen dass wir an den Pyramiden von einer eventuellen Beteiligung Hildesheims an den künftigen Grabungen als von etwas sehr Unwahrscheinlichem sprachen. Meine Überzeugung gründete sich vor allem auf zwei Punkte: 1. hatte Hildesheim zu der diesjährigen Kampagne nur $\frac{1}{4}$ der Unkosten beigetragen 2. dass mir für Ankauf und Verpackung der Mastaba eine strenge Limit von 10 000 M. angegeben war, mit dem Hinweis darauf, dass mehr Mittel nicht zur Verfügung ständen. Dazu kam noch, dass die Aufstellung der Mastaba neue Unkosten verursachen musste.

Wir hatten zwar von einer Anfrage an Hildesheim gesprochen, zuletzt noch mit Hölscher, aber ich war der festen Meinung, dass sie eine negative Antwort erhalte; in meinem letzten Briefe an Sie habe ich ja auch im selben Sinne geschrieben.

Wenn ich nun zu meiner freudigen Überraschung sehe, dass in Hildesheim doch Mittel vorhanden sind, so möchte ich unter keinen Umständen, dass Sie nun aus der Schirke ausscheiden. Das Gegebene wäre, dass wir je ein Drittel der Anteilscheine übernehmen, aber es wird wohl besser für Sie, schlechter für mich kommen. Ich habe den hier herrschenden allgemeinen Dalles doch wesentlich unterschätzt und verzweifle daran, die ganze von unserer Seite benötigte Summe aufzubringen, auch wenn sie sich jetzt auf 8-900 £ reduziert. Wenn es auch nicht ganz darauf hinauskommt, dass ich für die Firma den Namen hergebe und das Geschäft den

beiden Hauptteilhabern überlassen muss, so werden wir doch wahrscheinlich auf einen gleichen Anteil verzichten müssen. Und das käme Ihnen zu gute, deren Quoten dadurch wachsen.

Wie wir die Sache genau auseinand^{er}zupellen ist vorläufig belanglos, sicher ist nur, dass es klag- und reibungslos funktionieren wird. Die Hauptsache ist, dass wir viel Geld beieinander haben, damit wir auch die Mastabas südlich der grossen Pyramide, die wie ich aus Ihrem Plan sehe sicher zu der Konzession gehören, ausgraben können; dort könnte manches Schöne vergraben liegen.

Ich hoffe, dass Sie, verehrter Mâri Girgis, mit dieser Stellungnahme zu der unerwarteten Wendung der Dinge zufrieden sind. Im Grunde genommen ist es ja auch ganz schön, dass die drei Institute, die einst bei den Pyramiden gegraben haben, nun gemeinsam die Beendigung unternehmen.

Wer hätte übrigens gedacht, dass meine Grabung, die noch vor Jahresfrist hoffnungslos war, nun wie ein gutes Papier überzeichnet wird?

Von Kairo habe ich noch nicht einen Abzug erhalten, trotzdem ich vor einigen Wochen gedrängt habe. Ich werde heute Rusch nochmals schreiben.

Mit vielen freundlichen Grüssen verbleibe ich

Jhr
H. Junker.